

* **Berliner und Wiener Mode.** Im Rittersaale des niederösterreichischen Landhauses vereinigte gestern abend Herr Albert Mertes, der Vorsitzende des Verbandes zur Förderung der deutschen Hutmode in Berlin, einen Kreis von Interessenten, den er über die Ziele und erreichten Ergebnisse der deutschen Modebestrebung, sowie über die Absicht einer Annäherung auf volkswirtschaftlicher Grundlage zwischen unseren engverbündeten und befreundeten Ländern einen Vortrag hielt. Es waren noch erschienen: Dr. Hermann Bielowel, Professor Spatenka vom Gewerbeförderungsausschuss, Sekretär Bistor von der Handelskammer, Landesinspektor Eduard Heintl und der Präsident der Modellgesellschaft kaiserlicher Rat Fritz Huber. Der Redner bemerkte, daß er während seiner zweimonatlichen Anwesenheit in Wien viel studiert und auch gelernt habe. Immer mehr dränge sich ihm die Ueberzeugung auf, daß auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete etwas Einuschneidendes geschehen müsse, wenn Oesterreich und Deutschland ihre Moden durchsetzen wollen. So wie hier hatte man auch in Deutschland mit Widerständen zu kämpfen und gerade die großen Firmen verhielten sich anfangs ablehnend und das „Ach, es nützt ja doch nichts“, war vielfach zu hören. Aber die lange Dauer des Krieges brachte viele zum Nachdenken und so gelang es schließlich, Gegenströmungen zu vermeiden und alle zu dem Modegewerbe gehörigen Industrien zu interessieren, so daß der Verband heute 2000 Mitglieder zählt und in kurzer Zeit ein Propagandafonds von 100.000 Mark aufgebracht wurde. Der Verband gibt jetzt auch eine Modezeitung heraus, die nach den vorgelegten Proben künstlerisch ausgeführt ist. Der Redner machte den Vorschlag, einen österreichischen Modebund zu gründen, der sich mit dem deutschen verschmelze und empfahle den Anwesenden, die Sache reiflich zu überlegen und durchzusprechen. Daran knüpfte sich eine Diskussion, bei der Dr. Hermann Bielowel als Erster das Wort ergriff. Er erklärte seine Bereitwilligkeit, alles zu unterstützen, was im Interesse des Vaterlandes gelegen ist. Ihm schweben immer die 47 Millionen vor, die früher nach Paris gewandert sind und die man dem Lande erhalten müsse. Wenn diese Ueberzeugung sich nicht durch eigene Vernunft und Patriotismus Bahn brechen könne, werde man eben zu Gewaltmaßnahmen schreiten müssen. In Deutschland steht eine Strafe von 1000 Mark oder 6 Monate Gefängnis auf der Einfuhr französischer Modestücken. Wo große Probleme zu lösen sind, treten Stadt, Land und Handelskammer zusammen und alle haben den guten Willen zum Ruhme Oesterreichs zu wirken. Zum Schlusse sprach noch Handelskammersekretär Bistor, der sich mit dem Vorschlage des ersten Redners einverstanden erklärte und den Kaufleuten den Vorwurf machte, daß sie aus Gewohnheit und Bequemlichkeit nach Paris gingen, anstatt eigene Ideen auszuarbeiten, worauf die Sitzung auf nächste Woche vertagt wurde.